
3. AUSGABE 2023

CHINA H

近觀中國



NEWSLETTER DER
CHINESISCHEN BOTSCHAFT
IN DEUTSCHLAND



ESSAY DES BOTSCHAFTERS

„DIE JÜNGST IN EUROPA
VORGESCHLAGENE CHINA-
STRATEGIE DES ‚DE-RISKING‘
LÖST BESORGNIS AUS, WEIL
SIE WEDER DIE RISIKEN NOCH
CHINA VERSTANDEN HAT.“

Die Öffnung Chinas ist mit den diesjährigen Zwei Tagungen in eine neue Phase eingetreten, in der auch die diplomatischen Beziehungen an Schubkraft gewinnen. Unser Hauptziel der intensiven Zusammenarbeit mit anderen Nationen ist die Wahrung des Weltfriedens und die Förderung der globalen Entwicklung.

China war und ist ein Verfechter des Friedens und der Stabilität. In der Ukraine-Krise tragen wir aktiv und nach Kräften zu einer politischen Lösung bei. Nur sollte Europa China gegenüber keine falschen Erwartungen hegen, denn China hat die Krise nicht verursacht und ist nicht daran beteiligt. Wir unterstützen Europas Bemühungen für Friedensgespräche sowie für den Aufbau einer ausgewogenen, effektiven und nachhaltigen Sicherheitsarchitektur.

Chinas BIP-Wachstum von 4,5% im ersten Quartal spielt eine zentrale Rolle bei der Erholung der Weltwirtschaft, es ist der Motor und der

Hauptfaktor für das weltweite Wirtschaftswachstum. Der Erfolg von global bedeutsamen Veranstaltungen wie dem China Development Forum oder dem Boao Forum for Asia hat Politiker und Wirtschaftsführer aus aller Welt angezogen und ihnen die Chancen gezeigt, die sich für Ihre Länder und Unternehmen aus Chinas Öffnungspolitik ergeben. Die überwältigende Mehrheit von ihnen lehnt die Idee einer „Abkopplung“ ab und strebt nach harmonischen bilateralen Beziehungen und einer fruchtbaren Zusammenarbeit mit China. Die jüngst in Europa vorgeschlagene China-Strategie des „De-Risking“ löst Besorgnis aus, weil sie weder die Risiken noch China verstanden hat. Die größten Risiken für die Welt sind der neue Kalte Krieg und der Protektionismus. China bringt der Welt keine Risiken sondern Chancen und Stabilität. Sowohl für China als auch für Deutschland ist es von entscheidender Bedeutung, die bestehende Zusammenarbeit beizubehalten und voranzutreiben, günstige Rahmenbedingungen zu schaffen, stabile

Erwartungen aufrechtzuerhalten und dadurch auch der Weltwirtschaft einen starken Wachstumsimpuls zu geben.

Staatspräsident Xi Jinping betont stets, dass sich der Prozess der chinesischen Modernisierung ständig erweitert, mit dem Ziel, sowohl China als auch der Welt insgesamt zu nutzen. China ist für Europa immer ein wichtiger Partner bei der Bewältigung von Risiken und Herausforderungen gewesen und begrüßt es sehr, dass Europa weiterhin an Chinas Marktchancen und Entwicklungsdividenden teilhaben und letztlich Wachstum und Wohlstand auf beiden Seiten sichern will.

Wu Ken

Botschafter Chinas in Deutschland



EDITORIAL

Liebe Leserinnen und Leser,

die Aufgabe der Diplomatie ist es, Barrieren zu beseitigen und nicht aufzubauen. Durch seine Vermittlerrolle bei der Versöhnung zwischen Saudi-Arabien und dem Iran hat China gezeigt, dass die hohe Kunst der Verhandlung sogar das Unmögliche schaffen kann. Niemand hätte es vorher für möglich gehalten, dass die Differenzen zwischen den beiden Ländern überbrückt werden könnten. Inzwischen gilt dieser diplomatische Erfolg Chinas als ein Vorbild für die Lösung von anderen Konflikten in der Welt. Die Voraussetzung für die Versöhnung war, dass Saudi-Arabien und Iran China vertraut haben. Die Wahrung einer objektiven und fairen Position und die Fähigkeit, den Dialog mit beiden Seiten aufrechtzuerhalten, sind der Schlüssel zur Gewinnung von Vertrauen.

Manche Europäer fragen, warum hat China anstatt Europa diese historische Entwicklung im Nahen Osten ermöglicht? Dazu schreibt der ehemalige britische Außenminister in einem Gastbeitrag in der *Foreign Affairs*: Weil der Westen mit seiner Außen- und Entwicklungspolitik in der Vergangenheit eine Kluft zwischen sich und dem Globalen Süden geschaffen hat. Er hat gezeigt, dass er nicht Willens oder in der Lage ist,

eine gleichberechtigte und nachhaltige globale Wirtschaftspolitik voranzutreiben und die politischen Institutionen zu entwickeln, die für eine multipolare Welt geeignet sind. So zeigen beispielsweise die protektionistische Industriepolitik und die technische Blockade des „kleinen Hofes und der hohen Mauer“, dass einige Länder die Entwicklung der Schwellenländer nicht sehen wollen und nicht bereit sind, ein repräsentativeres internationales System zu schaffen.

Dadurch wurde Vertrauen verspielt. Dieses Versagen ist auch dafür verantwortlich, dass viele Länder in der Ukraine-Krise nicht hinter dem westlichen Bündnis stehen. Tatsächlich hat die Ukraine-Krise die Welt mehr gespalten als geeint. Sollten daraus keine Lehren gezogen werden, kann das der Anfang einer Entwicklung sein, an deren Ende Europa und der Westen international an Einfluss und Bedeutung verlieren oder gar isoliert dastehen. Lesen Sie mehr dazu in unseren Außenansichten.

Wir wünschen Ihnen eine anregende Lektüre!

Ihre CHINAH-Redaktion

CHINAS AUSSENPOLITIK



Ukraine-Krise: China steht immer auf der Seite des Friedens

China wurde wiederholt vorgeworfen, in der Ukraine-Krise nicht eindeutig Stellung zu beziehen. Aber dieses binäre Freund-Feind-Narrativ greift zu kurz und lässt die bilateralen Beziehungen zwischen China und Russland und zwischen China und der Ukraine außer Acht. Für China ist das keine Entweder-oder-Frage, denn beide Länder sind wichtige wirtschaftliche und politische Partner. Es gibt für uns keinen Grund, sich zwischen einem von beiden zu entscheiden. Zudem hat China eine 4.000 Kilometer lange Grenze mit Russland und es sind die beiden jeweils größten Nachbarn, die naturgemäß miteinander in engem Kontakt stehen. Hier dulden wir auch keine Einmischung von außen.

Ungeachtet dessen steht China immer auf der Seite des Friedens und setzt sich für **Konfliktlösungen durch Dialog** ein. Ebenso hat China die Ukraine seit Ausbruch der Krise mit einer Reihe

von humanitären Hilfeleistungen unterstützt und sich von Anfang an für eine friedliche und politische Lösung eingesetzt. Aus diesem Ansatz heraus hat China auch jede Art militärischer Unter-

„CHINA WÜRD NICHT TATENLOS ZUSEHEN, KEIN ÖL INS FEUER GIESSEN UND SCHON GAR NICHT DIE SITUATION FÜR EIGENE ZWECKE AUSNUTZEN.“

stützung abgelehnt. China - das sei klar gesagt - ist keine Kriegspartei! Wie der chinesische Ansatz zur Lösung des Konflikts aussieht, haben wir in unserem 12-Punkte-Plan dargelegt. Als ständiges Mitglied des UN-Sicherheitsrates ist sich China seiner Verantwortung bewusst und steht nicht tatenlos

daneben, wir gießen aber auch kein Öl ins Feuer oder nutzen die Situation für eigene Interessen aus.

China sieht die Ukraine-Krise und die bilateralen Beziehungen zu Russland auch in einem sich ändernden geopolitischen Umfeld, das von Blockpolitik, Protektionismus und Unilateralismus geprägt ist. Einige Staaten mit ihrem Hegemoniestreben und der Übernahme einer neuen Mentalität des Kalten Krieges stellen eine Bedrohung für den globalen Frieden und Stabilität dar. Der Hauptwiderspruch in der heutigen Welt ist keineswegs der von einigen Ländern hochgespielte Kampf von „Demokratie gegen Autokratie“, sondern ein Kampf zwischen Entwicklung und Entwicklungsbegrenzung.



Xi Jinping bespricht die Lage in der Ukraine mit Luiz Inácio Lula da Silva

Komplexe und komplizierte Krisen wie die in der Ukraine können nur durch Verhandlungen gelöst werden. China ist weiterhin bereit, mit allen Parteien zusammenzuarbeiten und unterstützt die internationale Gemeinschaft dabei, einen Konsens zu erreichen. Das brachten Xi Jinping und Luiz Inácio Lula da Silva auch in einer **gemeinsamen Erklärung** während des fünften Besuchs des brasilianischen Präsidenten in China zum

Ausdruck. Die beiden Staatsoberhäupter nannten Verhandlungen den einzig gangbaren Weg aus dem Konflikt. Zur Ukraine-Frage sagte Lula da Silva im **Interview**, er bestehe darauf, eine friedliche Lösung durch Dialog zu finden. Er glaube, dass Russland Frieden wolle und auch die Ukraine Frieden wolle. Noch wichtiger sei, dass die Welt Frieden brauche. Alle redeten vom Krieg, alle redeten von Waffenlieferungen an die Ukraine, um Russland anzugrei-

fen, oder von der Ausdehnung der NATO nach Osten an die Grenzen Russlands. Deshalb sei es wichtig, Länder wie China, Brasilien, Indonesien und Indien zu finden, die den Frieden wollen. Daher sollten diese Länder zusammenarbeiten, um einen Friedensvorschlag für Russland und die Ukraine vorzulegen. Lula betonte, dass Chinas internationale Rolle in der heutigen Welt notwendig sei und eine Art ausgleichende Kraft darstelle.

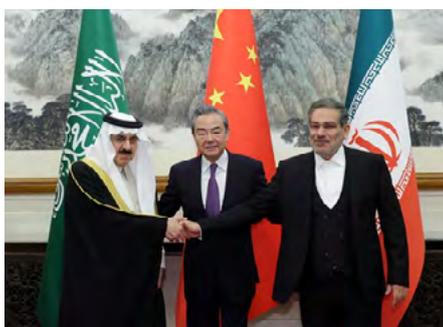


Vorbild für die Ukraine-Krise: China vermittelt Versöhnung zwischen Iran und Saudi-Arabien

Die von China vermittelte Versöhnung zwischen dem Iran und Saudi-Arabien hat gezeigt, dass Dialog und Verhandlungen scheinbar unüberbrückbare Differenzen überwinden können. China hat eine wichtige Rolle beim Zustandekommen der saudi-iranischen Annäherungen gespielt und damit ein **neues Modell für die Rolle von Großmächten** in der Weltpolitik demonstriert. Allein

durch den aufrichtigen Wunsch, die Versöhnung zwischen beiden Seiten zum gegenseitigen Nutzen zu fördern, hat sich China das Vertrauen beider Parteien verdient. Das Versöhnungsabkommen zwischen Saudi-Arabien und dem Iran, das die siebenjährige Feindschaft und die jahrzehntelange politische Konfrontation beendete, wurde von Ländern auf der ganzen Welt, einschließlich der Länder des Nahen Ostens, hoch gelobt. Dieser für die ganze Welt überraschende diplomatische Erfolg kann ein Vorbild für die Lösung der Ukraine-Krise sein. Aufgrund geografischer, historischer und kultureller Unterschiede und Widersprüche wird es zwangsläufig noch viele Differenzen und Streitigkeiten zwischen Ländern

geben, aber der Schlüssel zum Frieden liegt darin, wie man diese Probleme, die mit den grundlegenden Interessen der nationalen und regionalen Sicherheit und Entwicklung zusammenhängen, betrachtet, behandelt und löst. Im Rahmen Globalen Entwicklungsinitiative (GDI) und der Globalen Sicherheitsinitiative (GSI) hat Xi Jinping hier eindrücklich gezeigt, dass es funktioniert.





CHINA UND EUROPA

Nach drei Jahren Corona-Pandemie nehmen persönliche Treffen auf höchster Ebene langsam wieder Fahrt auf. Das zeigt sich in den Chinabesuchen von Frankreichs Staatspräsident Emmanuel Macron, EU-Kommissionspräsidentin Ursula von der Leyen und Außenministerin Annalena Baerbock. In entspannter und freundschaftlicher Atmosphäre sprachen Chinas Staatspräsident Xi Jinping und seine europäischen Staatsgäste über ein breites Spektrum von Themen. Xi betonte gegenüber allen Repräsentanten Europas die Wichtigkeit der Stabilität in den Beziehungen und dass sie nicht auf dritte Parteien ausgerichtet oder von einer dritten Partei abhängig sein sollten. China hoffe auf eine unabhängige Sicht der EU auf China und eine pragmatische Politik zum beidseitigen Nutzen. Die EU sollte eine strategische Autonomie verfolgen. Umgekehrt betrachte Xi in seiner Diplomatie die EU als eine eigenständige Kraft in der internationalen Landschaft und die Partnerschaft genieße hohe Priorität. Beide Seiten haben mehr Gemeinsamkeiten als

Unterschiede und der Wettbewerb fördere die Zusammenarbeit. Präsident Xi wies auch darauf hin, dass China ein wichtiger Partner der EU bei der Bewältigung von Energie- und Inflationsproblemen sei und dass Europa von Chinas wirtschaftlicher Entwicklung profitiere.

EU-Kommissionspräsidentin von der Leyen bestätigte, dass Europa Chinas Geschichte und Kultur respektiere. Ein offener und konstruktiver Dialog mit China und die kontinuierliche Entwicklung der Beziehungen zwischen der EU und China seien entscheidend für Frieden und Stabilität in Europa. Sie stellte ihrerseits klar, dass die beiden Volkswirtschaften eng miteinander verflochten sind und eine Abkopplung von China weder im Interesse der EU noch in ihrer strategischen Entscheidung liege.

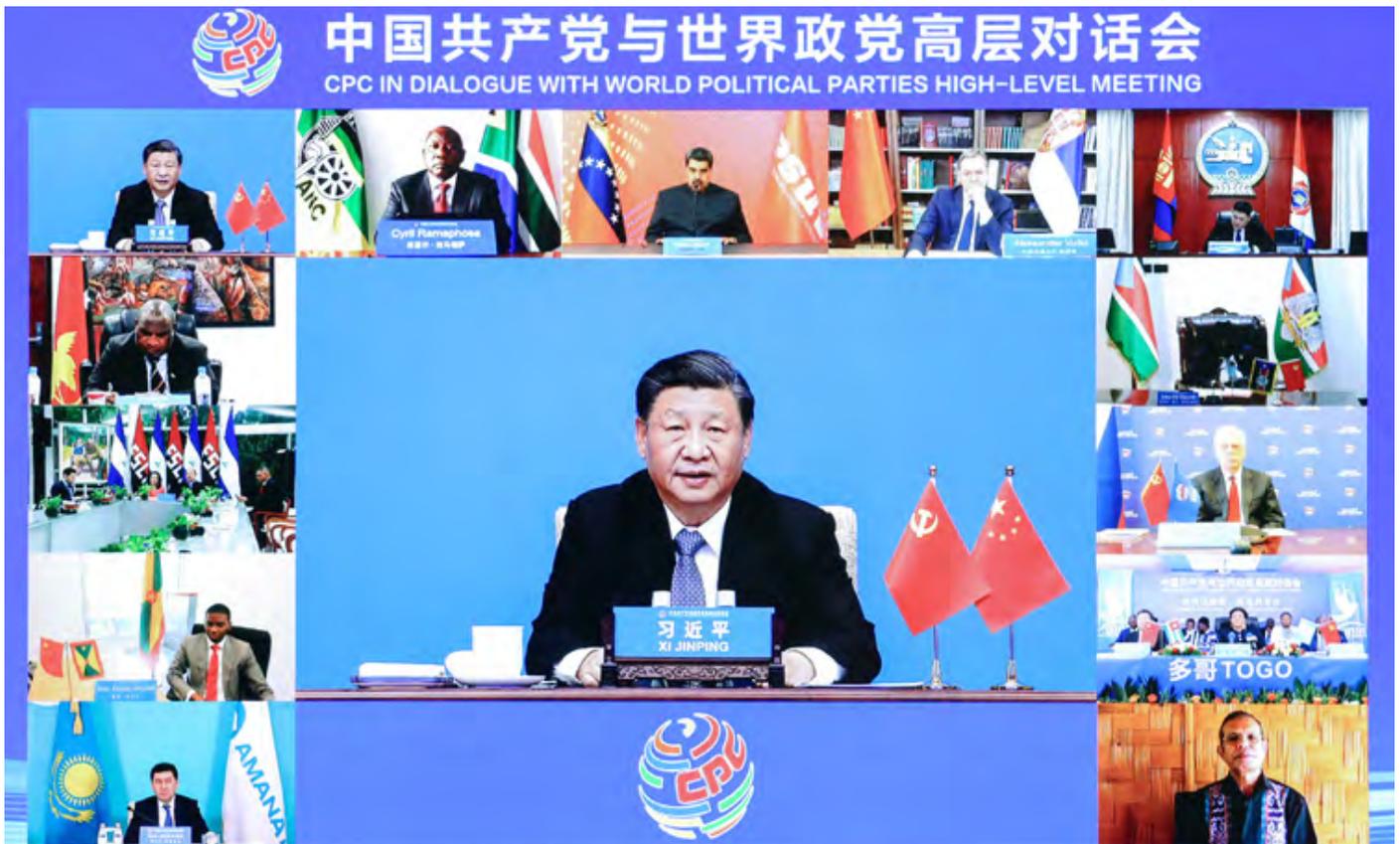
Präsident Macron demonstrierte den Wunsch seines Landes nach einer engeren und stärkeren Zusammenarbeit mit China dadurch, dass er mit einer 50-köpfigen Wirtschaftsdelegation anreiste. Das fand Ausdruck in

der Unterzeichnung von zahlreichen bilateralen Kooperationsverträgen.

Vizepräsident Han Zheng, Direktor Wang Yi und Staatsrat und Außenminister Qin Gang trafen mit der deutschen **Außenministerin Annalena Baerbock** zusammen. Die chinesischen Regierungsvertreter betonten die Bedeutung eines vielseitigen Austauschs und forderten Deutschland auf, bei der Chinapolitik die richtigen Entscheidungen zu treffen, die das Wohlergehen beider Länder förderten. Sie gaben auch Ihrer Hoffnung Ausdruck, dass Deutschland chinesische Investitionen in Deutschland aus einer globalen Perspektive betrachte und ein offenes und nicht diskriminierendes Marktumfeld für chinesische Unternehmen schaffe.



CHINESISCHE MODERNISIERUNG



Neue Chancen für die Welt

Auf der hochrangigen Tagung der KPCh im Dialog mit den politischen Parteien der Welt in Peking hielt Chinas Staatspräsident Xi Jinping eine **Grundsatzrede** mit dem Titel „Gemeinsam den Weg zur Modernisierung beschreiten“. Er erläuterte das Verständnis der KPCh von weltweiter Modernisierung, schlug die Globale Zivilisationsinitiative (GCI) vor und brachte die Bereitschaft Chinas zum Ausdruck, mit den politischen Parteien aller Länder zusammenzuarbeiten, um die Modernisierung mit ihren jeweiligen nationalen Besonderheiten voranzutreiben, sowie Austausch zwischen den Zivilisationen und das gegenseitige Lernen zu fördern.

Er sagte weiter, dass die Zukunft aller Länder eng miteinander verbunden ist und dass Toleranz, Koexistenz und Austausch zwischen den verschiedenen Zivilisa-

tionen eine entscheidende Rolle dabei spielen, den Modernisierungsprozess der Menschheit voranzutreiben. China achtet bei der Zusammenarbeit auf die Vielfalt der Kulturen und die gemeinsamen Werte der Menschheit.

Die GCI ist nach der Globalen Entwicklungsinitiative (GDI) und der Globalen Sicherheitsinitiative (GSI) ein weiteres wichtiges öffentliches Gut, das China in der neuen Ära mit der Welt teilt und das dem Modernisierungsprozess der Menschheit und dem Aufbau einer Gemeinschaft mit einer gemeinsamen Zukunft für die Menschheit starke Impulse verleihen wird.

Auch Staatsrat und Außenminister Qin Gang hielt eine **Grundsatzrede** auf dem Lanting-Forum über die chinesische Art der Modernisie-

rung und ihre Auswirkung auf die Welt. Er legte dar, dass man einerseits China verjüngt und zu einem starken Land aufbaut, andererseits damit aber auch Impulse für die globale Entwicklung der Menschheit und für den Aufbau von besseren sozialen Systemen gibt. **Der chinesische Weg zur Modernisierung ist kein Alleingang, sondern ein Weg, der dem Weltfrieden und der globalen Entwicklung dient.** Es ist ein chinesisches Konzept, das der ganzen Welt Chancen bietet. „Wir laden alle Länder der Welt dazu ein, die chinesische Modernisierung zu unterstützen und sich daran zu beteiligen. Wir sind bereit, mit allen Parteien zusammenzuarbeiten und länderspezifische Wege der Modernisierung zu fördern, um eine bessere Zukunft für unseren Planeten zu schaffen“, sagte Qin.



博鳌亚洲论坛2023年年会 BOAO FORUM FOR ASIA ANNUAL CONFERENCE 2023

2023年3月28-31日

28-31, March 2023



CHINAS WIRTSCHAFT

Die chinesische Wirtschaft hat einen guten Start hingelegt

Auf dem China Development Forum 2023 trafen sich Ministerpräsident Li Qiang und ausländische Vertreter zu ausführlichen Diskussionen zum Thema „Wirtschaftliche Erholung: Chancen und Zusammenarbeit“, in denen sie ihr gemeinsames Verständnis vertieften und neue Möglichkeiten der Entwicklung erörterten.

Das Forum vermittelte viele positive Botschaften: Erstens wird die chinesische Wirtschaft, deren Fundamente ihr langfristiges solides Wachstum unverändert aufrechterhalten, der Weltwirtschaft weiterhin Impulse und Sicherheit geben. Zweitens wird China ein neues Entwicklungsparadigma aufbauen, das sich an der neuen Entwicklungsvision orientiert, um eine qualitativ hochwertige Entwicklung zu erreichen, die neue Chancen für die Welt schafft. Drittens setzt sich China weiterhin für eine weitere Öffnung ein, was für alle Länder einen größeren Markt

und ein besseres Geschäftsumfeld bedeutet.

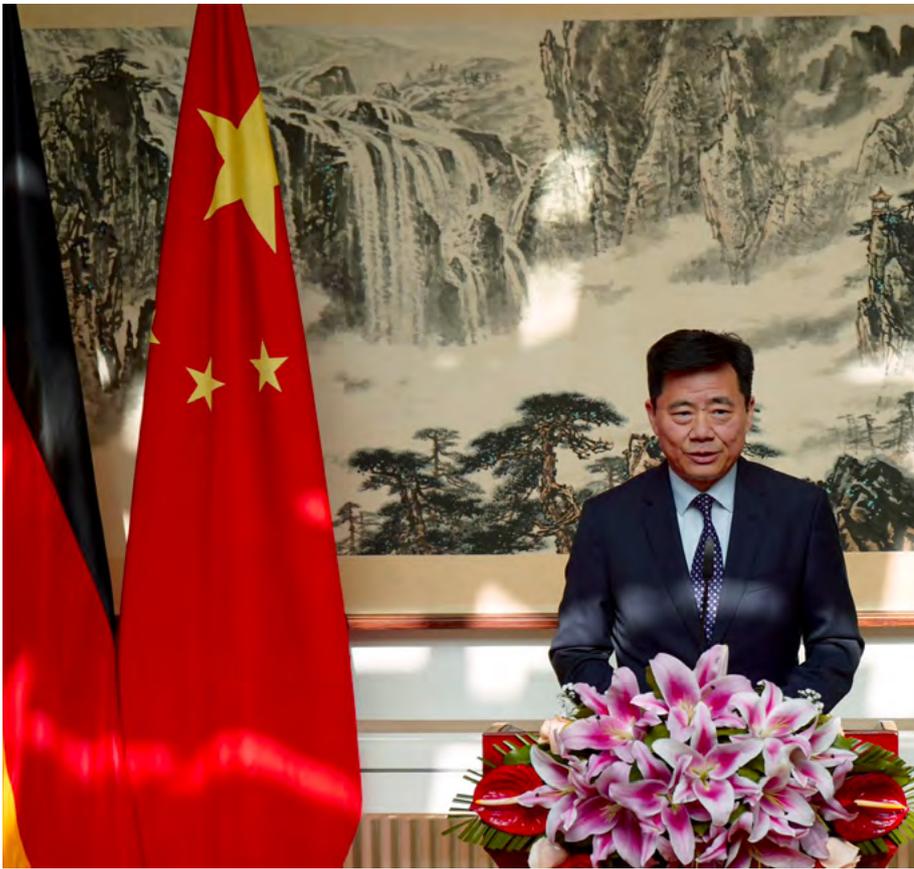
Auf dem diesjährigen Forum ist der chinesische Win-Win-Ansatz bei der internationalen Zusammenarbeit das meistdiskutierte Thema. Wie Präsident Xi Jinping wiederholt feststellte, erfordert eine Erleichterung der globalen wirtschaftlichen Erholung allseits Konsens und Zusammenarbeit. China ist bereit, mit allen Parteien zusammenzuarbeiten, um ein neues Kapitel der Offenheit und Zusammenarbeit zum beiderseitigen Nutzen einzuleiten.

Der chinesische Ministerpräsident Li Qiang hielt bei der Eröffnungszeremonie der Jahrestagung des Boao Forum for Asia (BFA) in Hainan eine **Grundsatzrede**, in der er sagte, dass die Sicherheit, die China bietet, inmitten der Unsicherheiten in der Welt ein Anker für den globalen Frieden und die Entwicklung war und bleiben wird. Er rief zu regionaler und

globaler Zusammenarbeit auf und äußerte sein Vertrauen in Chinas wirtschaftliche Entwicklung und dessen Beitrag zur Weltwirtschaft.

Ausländische Regierungsvertreter und hochrangige Experten äußerten nach Lis Worten die Erwartung, dass China in einer für die Welt so kritischen Phase wie jetzt eine führende Rolle bei der Förderung der globalen Kooperation übernimmt.

Die chinesische Wirtschaft ist mit einem unerwartet hohen Wachstum von 4,5% im ersten Quartal in das Jahr gestartet, wobei der starke Dienstleistungssektor und der robuste Konsum die Erholung vorantrieben und sich die Markterwartungen trotz zahlreicher Herausforderungen deutlich verbesserten. Es wird erwartet, dass das Wachstum im zweiten Quartal deutlich höher ausfallen wird als im ersten Quartal.



„CHINA IST DAS EINZIGE LAND DER WELT, IN DESSEN VERFASSUNG DAS FESTHALTEN AN EINEM FRIEDLICHEN WEG DER ENTWICKLUNG VERANKERT IST.“

China und Deutschland: Stärkere Bindungen

Am 21. April sprach Botschafter Wu Ken in seiner Rede auf dem Frühlingsempfang der chinesisch-deutschen Wirtschaft über die Risiken und Chancen der bilateralen Handelsbeziehungen in einer Welt der Turbulenzen und Veränderungen. Er ging dabei auch auf die Frage ein, wie Deutschland beziehungsweise Europa bei all der Instabilität und Unsicherheit eine fruchtbare Zusammenarbeit mit China gewährleisten können. Für die Gestaltung der zukünftigen Beziehungen nannte er drei Schlüsselbegriffe, nämlich Hoffnung, Toleranz und Obhut.

Mit Hoffnung erinnerte er daran, dass China und Deutschland mit ihren historisch gewachsenen Investitions- und Handelsbeziehungen immer Partner und nie Rivalen waren - schon gar keine „systemischen“ - und dass es im ureigensten beiderseitigem Interesse liegt, daran künftig nichts zu ändern. „Entkopp-

lung“ oder „Deglobalisierung“ würde auf beiden Seiten nur Schaden anrichten. Oft, so Wu Ken, entstehen Ängste über China am grünen Tisch und entbehren jeder Realität. Er hoffe daher verstärkt, dass die Menschen China besuchen, um zu sehen, wie es wirklich ist.

Zu dem Stichwort Toleranz zitierte der Botschafter das chinesische Sprichwort: „Alle Lebewesen können gemeinsam wachsen ohne sich gegenseitig zu schaden, und Wege können parallel verlaufen, ohne sich gegenseitig zu behindern.“ Damit bezog er sich auf die Parolen, dass es einen Kampf von „Demokratie gegen Autokratie“ gäbe und dass man sich von China im Zuge des „De-Riskings“ unabhängiger machen solle. Dem hielt Wu entgegen, dass menschliche Zivilisationen vielfältig seien und es Platz genug für jeden auf der Welt gibt - auch für unterschiedliche politische Systeme. Fruchtbare Handelsbeziehungen zu idealisieren, zu

politisieren oder gar zu boykottieren, mache keinen Sinn und entbehrt jedweder Notwendigkeit.

Unter dem Begriff Obhut verwies der Botschafter darauf, dass Frieden die Grundvoraussetzung für Handel und Entwicklung ist. Er betonte, dass China das einzige Land der Welt ist, in dessen Verfassung das „Festhalten am Weg der friedlichen Entwicklung“ verankert ist und erinnerte daran, dass die VR China seit ihrer Gründung noch nie von sich aus einen Krieg begonnen und noch nie ein fremdes Land besetzt hat. Anhänger von „Weltuntergangphantasien“ oder kritische Stimme erinnerte er daran, dass China diesen Grundsatz auf dem letzten Parteitag und den Zwei Tagungen erneut bekräftigt hat. China wird von seinem Weg der Kontinuität und Stabilität nicht abweichen. Und er wünschte sich, dass Chinas Handelspartner es genauso machen.



FACETTEN CHINAS

China fördert Einsatz künstlicher Intelligenz in Spitzenforschung

China hat das Projekt Künstliche Intelligenz (KI) für die Wissenschaft ins Leben gerufen, um den Einsatz von KI in der Spitzenforschung und Schlüsselbereichen wie der Arzneimittelentwicklung, der Genforschung und der biologischen Züchtung zu fördern. Darüber hinaus werden interdisziplinäre Teams für eine Innovationskonsortium und eine internationale akademische Austauschplattformen aufgebaut, um Lösungen für gemeinsame wissenschaftliche Herausforderungen der Menschheit anzubieten, wie zum Beispiel die Behandlung von Krebs oder die Klimakrise.

Mit Enthusiasten aus aller Welt: Internationales Drachenfestival

In Weifang fand das mehrtägige 40. Internationale Drachenfestival statt, an dem über 600 Drachenfans aus 59 Ländern und Regionen teilnahmen. Weifang ist als „Hauptstadt des Drachens“ bekannt und kann auf eine lange Geschichte der Drachenerstellung zurückblicken. Historischen Überlieferungen zufolge stiegen hier vor mehr als 2.000 Jahren die ersten Holzdrachen in den Himmel. Seit 1984 findet hier jedes Jahr im April das internationale Drachenfestival statt.

Chinas „Shenzhou-15“-Besatzung absolviert vierten Weltraumspaziergang

Die „Shenzhou-15“-Astronauten an Bord der chinesischen Raumstation „Tiangong“ haben ihren vierten Weltraumspaziergang abgeschlossen. Fei Junlong und Zhang Lu erledigten zusammen mit Deng Qingming, der in der Raumstation arbeitete, und dem Unterstützungsteam am Boden alle geforderten Aufgaben, bevor sie zum Labormodul „Wentian“ zurückkehrten. Das Trio hat seit seinem Start ins All im November 2022 bereits vier Außenbordeinsätze durchgeführt und damit den chinesischen Rekord für die meisten Weltraumspaziergänge einer einzelnen Crew aufgestellt.



AUSSENANSICHTEN



Ukraine: Die Kluft der Perspektiven und die Kluft zwischen dem Westen und dem Rest der Welt

Die Ukraine-Krise hat zwar den Westen geeint, aber die Welt ist gespalten. Und diese Kluft wird sich nur vertiefen, wenn die westlichen Länder die Ursachen nicht beseitigen. Das schreibt David Miliband, ehemaliger britischer Außenminister und CEO des International Rescue Committees, in *Foreign Affairs* und legt dar, wie unterschiedlich ein Großteil der übrigen Welt nicht nur die Ukraine-Krise, sondern damit zusammenhängend auch die globale politische Landschaft sieht. Außerhalb Europas und Nordamerikas steht die Verteidigung der Ukraine nicht im Vordergrund. Viele Regierungen sind nicht davon über-

zeugt, dass der Kampf für Freiheit und Demokratie in der Ukraine auch der ihre ist. Der westlichen Rhetorik halten Länder in Afrika, Asien und Lateinamerika die Doppelmoral und Heuchelei in den internationalen Beziehungen entgegen und verweisen auf die permanente Vernachlässigung ihrer elementaren Interessen und Nichteinhaltung von Verpflichtungen.

Diese Kluft zwischen dem Westen und dem Rest der Welt ist das Ergebnis einer tiefen Frustration über das verfehlte Globalisierungs-Management des Westens. Seit der Finanzkrise von 2008 hat der Westen nicht

gezeigt, dass er Willens oder in der Lage ist, eine gleichberechtigte und nachhaltige globale Wirtschaftspolitik voranzutreiben oder die politischen Institutionen zu entwickeln, die für eine multipolare Welt geeignet sind. Dieses Versagen rächt sich jetzt. Aus Sicht vieler Länder des globalen Südens zeigt gerade die konzertierte westliche Reaktion auf die Ukraine-Krise ihre Tatenlosigkeit an anderer Stelle. Miliband mahnt den Westen hier endlich sein Verhalten zu ändern und sich auch einer neuen multipolaren Ordnung der Welt nicht länger entgegenzustellen. Andernfalls verliert er den Kontakt.

IWF-Vizechefin Gita Gopinath warnt vor Handelsbarrieren

Im Gespräch mit dem *Handelsblatt* äußert sich die IWF-Vizechefin Gita Gopinath zu den Gefahren der von den USA hochgezogenen Handelsbarrieren. Es sei zwar verständlich, dass führende Wirtschaftsnationen ihre ökonomische Widerstandskraft stärken und die heimische Industrie ankurbeln wollen. Aber ihre Sorge sei, dass diese Entwicklung zunehmend mit protektionistischen Maßnahmen einhergehe und dem Wettbewerb schade. Die Vergangenheit hat gezeigt, dass es sehr kostspielig sein kann, wenn

Industriepolitik auf die falschen Unternehmen setzt und Ressourcen fehlgeleitet werden. Die US-Regierung will die heimische Wirtschaft unabhängiger von China machen, aber eine Entkopplung der beiden Weltmächte könnte schwerwiegende ökonomische Folgen haben. Bei einer konsequenten Abschottung könnte die Weltwirtschaft um bis zu 7% kleiner ausfallen. Das wäre in etwa so, als würde die Wirtschaftskraft von Japan und Deutschland zusammengefallen.





Wasserspiegelungen auf dem Jangtse

Hat Ihnen unser Newsletter gefallen? Sollten Sie daran Interesse haben, ihn auch weiterhin mindestens einmal im Monat zu beziehen, dann können Sie ihn per Mail hier abonnieren:

newsletter.botschaftchina@gmail.com

[Hier finden Sie unser Newsletter-Archiv](#)

Wenn Sie Kommentare oder Anregungen zum Newsletter haben oder ihn abbestellen wollen, schreiben Sie uns gerne an dieselbe Adresse. Wir freuen uns auf Ihr Feedback!



Botschaft der Volksrepublik China in der Bundesrepublik Deutschland
Märkisches Ufer 54, D-10179 Berlin